

Kontroverses Fracking

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-730858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KONTROVERSES FRACKING

In der Vergangenheit stand Fracking immer wieder in der Kritik aufgrund von Umweltrisiken und möglichen Gesundheitsgefahren. Welchen Stand hat die Technologie heute in der Klima- und Energiepolitik?

Verschmutztes, leicht entzündbares Wasser und verschandelte Landschaften: Das Bild, das der US-Dokumentarfilm «Gasland» anno 2010 zeichnete, war düster. Der Regisseur kritisierte den Boom von Fracking zur Förderung von Gasvorkommen in den USA und stellte die vermeintlichen Auswirkungen von Fracking auf die Umwelt und die Bevölkerung der betroffenen Gebiete in den Fokus.

Strenge Sicherheitsnormen

«Der Film hat mit eindrücklichen Bildern die Angst vor Fracking geschürt», so Gunter Siddiqi, Fachspezialist Energieforschung beim Bundesamt für Energie (BFE). Als prominentes Argument gegen die Fracking-Technologie (siehe Kasten) werde, so Siddiqi, immer wieder ein inakzeptables Risiko für das Grundwasser hervorgebracht. «Studien zeigen jedoch keinen systematischen Zusammenhang dieser Verschmutzung mit Fracking, aber es passieren Unfälle», stellt Siddiqi klar. Die Sicherheitsnormen und der Schutz des Grund- und Trinkwassers haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Durch gute Regulierung und kompetente Arbeit könnten die Risiken auf ein akzeptables Mass gesenkt werden.

Kein Technologieverbot

Die Fracking-Technologie kann in verschiedenen Bereichen angewendet werden – meist zur Förderung von Öl- und Gasvorkommen oder zur Förderung von Erdwärme (im Falle der petrothermalen Tiefengeothermie). Aufgrund dieser breiten Anwendungsmöglichkeiten hat der Bundesrat im März 2017 kein Technologieverbot erlassen.

Erdwärme statt Gas

Zur Förderung von fossilen Energieressourcen wird die Technologie in der Schweiz nicht eingesetzt. Denn mit seiner aktuellen Energie- und Klimapolitik möchte der Bundesrat den Verbrauch von fossilen Energien reduzieren. Die Bewilligungskompetenzen und die Aufsicht über die Verwendung der Fracking-Technologie liegen bei den Kantonen.

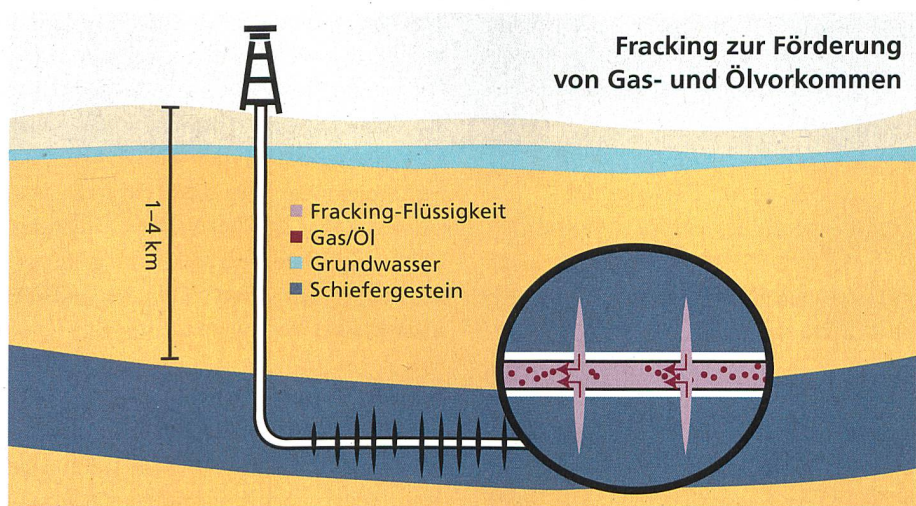
Wie steht es um die Anwendung von Fracking in der Tiefengeothermie? «Wir haben in der Schweiz insgesamt fünf Projekte in diesem Bereich in Planung», erklärt Siddiqi. Diese befinden sich insbesondere im Mittelland und im Jura.

Blick ins Ausland

Im internationalen Vergleich fällt auf, dass die Meinungen zum Umgang mit Fracking sehr unterschiedlich sind: In Ländern wie Frankreich, Bulgarien und den Niederlanden ist Fracking zur Förderung fossiler Energien verboten. In Österreich und Dänemark hingegen sind zwar Projekte geplant, sie werden aber durch die Bevölkerung blockiert. Erste Probebohrungen mit Fracking für Gasvorkommen haben Polen und England abgeschlossen. Die USA und Kanada gelten international als Vorreiter und fördern bereits seit Jahrzehnten Gasvorkommen mit dieser Methode.

Erneuerbare mit grossem Potenzial

Anders sieht es bei der Nutzung von Fracking zur Förderung der Erdwärme aus. Sie steckt international wie auch in der Schweiz noch in den Kinderschuhen: Die Tiefengeothermie wird zwar als eine erneuerbare Energie mit grossem Potenzial eingeschätzt. Petrothermale Projekte sind jedoch mit Ausnahme einer Pilotanlage im Elsass erst in Planung. (zes)



So funktioniert Fracking

Hydraulische Frakturierung, auch Fracking genannt, ist eine Technologie, um die Wegsamkeit von Ressourcen zum Bohrloch zu verbessern und zu erleichtern. Dabei wird eine Fracking-Flüssigkeit durch ein Bohrloch unter hohem Druck etwa einen bis vier Kilometer in die Tiefe gespeist. Die natürlich existierenden Risse im Gestein werden aufgebrochen und neue erzeugt. Mehr Informationen zu Fracking und petrothermaler Tiefengeothermie unter bit.ly/2vFTbrr oder bit.ly/2gkLK6W.